

Die Vorläufer für einen Krieg sind vorhanden

**Der Iran ist der Dreh- und Angelpunkt intensiver politischer Manöver, um die Zukunft nach Trump zu definieren. Bei dem Treffen mit Netanjahu und seinem Team am 30. Dezember hat Präsident Trump öffentlich zugesagt, den Iran anzugreifen.**

5. Januar 2026 | Alastair Crooke

Bei dem Treffen mit Netanjahu und seinem Team am 30. Dezember verpflichtete sich Präsident Trump öffentlich zu einem Angriff auf den Iran: Wenn sie ihr Programm für ballistische Raketen fortsetzen, „Ja“. Und was ihr Atomprogramm angeht: „Sofort“. „Wir werden sie fertigmachen“, sagte Trump.

Im Gegensatz zu dieser Kriegslust spiegelte Trumps Sprache beim Treffen in Mar-a-Lago nur Herzlichkeit und überschwängliches Lob für Netanjahu und Israel wider. Offenbar hatte Netanjahu Trumps Unterstützung für einen Angriff auf den Iran und für die zweite Phase in Gaza erhalten, aber hinter den Kulissen blieben viele Details unklar und umstritten.

Die eskalierende Rhetorik gegenüber dem Iran war für Teheran keine Überraschung. Sie war zu erwarten gewesen. Alle Anzeichen für bevorstehende Feindseligkeiten sind offensichtlich: Die eskalierende Berichterstattung – „Hunderte von Al-Qaida-Schläferzellen, die bereit sind, ein Blutbad anzurichten; Al-Qaida hat seit 25 Jahren einen sicheren Hafen im Iran gefunden ... [was es dem Iran ermöglicht], die Ausbreitung des islamischen Fundamentalismus voranzutreiben“, behauptet ein „Spion für MI5 und MI6“. Wie erwartet fällt die iranische Währung rapide – und die Iraner gehen auf die Straße.

Was steckt hinter diesem Ausbruch des amerikanisch-israelischen Militarismus? Trumps Prahlerei, dass sich „die Pforten der Hölle“ für „jeden“ öffnen würden, ist uns allen mittlerweile bekannt. Dennoch gibt es Anzeichen dafür, dass Trump und Netanjahu sich auf eine weitere Kriegsrunde verständigt haben.

Aber warum sollte Netanjahu sich für militärische Maßnahmen entscheiden, nachdem Israel während des sogenannten 12-tägigen Krieges im Juni so schwer von den hochentwickelten iranischen Raketen getroffen wurde – und nachdem sich die israelische Luftabwehr als unzureichend erwiesen hat? Seitdem rüstet der Iran wieder auf und bereitet sich auf eine weitere Runde vor.

Um diesen ansonsten irrational erscheinenden Kurs Israels zu erklären, muss man den Kontext betrachten – angesichts der offensichtlichen Gefahren, die ein Krieg mit dem Iran mit sich bringt.

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass Netanjahu in Schwierigkeiten steckt. Sein politischer Sturz wurde schon oft vorhergesagt, doch irgendwie gelingt es „Houdini“ immer wieder, sich aus den Fesseln des bösen Schicksals zu befreien. Dieses Mal sieht es jedoch ernster aus. Nach überein-

stimmender Meinung von Rechtsexperten dürfte Netanjahu verurteilt werden, sollten seine Korruptionsverfahren zu einem Abschluss kommen.

Aber das ist nur ein Aspekt. Die Speerspitze bilden jedoch die „Qatargate“-Vorwürfe, deren Kern darin besteht, dass drei Mitglieder des unmittelbaren Stabes des Premierministers in den letzten Jahren, einschließlich während des Gaza-Krieges, von Katar bezahlt wurden (diese Behauptung ist unbestritten). Die entscheidenden Fragen lauten: Wusste Netanjahu davon, und wenn nicht, warum nicht? Und welchen Vorteil wollte Katar im Gegenzug für die Zahlungen erzielen? Der letztere Aspekt – die von Katar angestrebte Gegenleistung – ist unklar. Möglicherweise reichte es Katar aus, die Mitarbeiter des Premierministers auf der Gehaltsliste zu haben (für den Fall, dass sie später einmal gebraucht würden).

In Israel hingegen haben die Vorwürfe explosive Auswirkungen. Der Begriff „Verrat“ wird häufig verwendet, unter anderem vom ehemaligen Premierminister Naftali Bennett und dem ehemaligen Verteidigungsminister Bogie Yalom. Die eher zynisch eingestellten Israelis vermuten, dass der Hauptgrund für den Besuch der Familie Netanjahu in Palm Beach weniger die Diskussion über Gaza war, sondern vielmehr die Förderung von [Trumps Lobbyarbeit](#) für eine Begnadigung oder die Beendigung des Verfahrens – die dem ausweichenden Präsidenten Herzog nahegelegt werden soll.

Kurz gesagt, Netanjahu braucht einen „Ballon“, der ihn aus dem Sumpf seiner rechtlichen Verstrickungen und seiner unvollendeten Kriege heraushebt und ihn durch eine populäre Sache in die Höhe schweben lässt, mit der er die Parlamentswahlen 2026 gewinnen kann. Die Niederlage des Iran würde, um es klar zu sagen, nicht nur von den Israelis, sondern auch vom begeisterten US-Kongress, von Spendern und von beiden Flügeln der Uniparty-Kontrollstrukturen begrüßt werden.

Für Trump würde die Rechnung etwas anders aussehen. Das Prinzip, öffentliche Auseinandersetzungen mit Netanjahu zu vermeiden, wurde vom ehemaligen Präsidenten Biden eingeführt – nicht ohne Schwierigkeiten: „Bibi hat bewusst die Konfrontation mit Biden gesucht. Bei Präsident Trump vermeidet er sie“, hat ein US-Beamter [festgestellt](#). Trump ist es auch persönlich ein Gräuel, einige seiner treuesten Spender wie Miriam Adelson und Kommentatoren wie Mark Levin zu verprellen.

Diese Entwicklung Trumps lässt sich vor dem Hintergrund der Spaltung hinsichtlich der Unterstützung der USA für Israel verstehen, die seine MAGA-Basis gespalten hat (und auch jüngere Demokraten verprellt hat). Die Bilder aus Gaza von toten Frauen und Kindern haben die wichtige Wählerschaft von Turning Point USA mobilisiert. Ein großer Teil des MAGA-Sieges im Jahr 2024 war dieser Jugendbewegung mit Tausenden von Ortsgruppen, christlichen Werten und hoher Energie zu verdanken. Turning Point USA bietet potenziell eine beeindruckende „Get Out the Vote“-Kampagne (Wählermobilisierung).

Eine kleine Gruppe hochrangiger GOP-Parteifunktionäre versucht gemeinsam mit einflussreichen etablierten Politikern und Großspendern, MAGA daran zu hindern, ihren Einfluss auszuweiten und die Kontrolle über die Republikanische Partei zu übernehmen – und damit die Vorrangstellung der Parteiführung zu gefährden. Diese (derzeit) führerlose, aber organisch wachsende „schweigende Mehrheit“ schweigt nicht mehr. Die Parteiführung will sie zähmen und wieder unter Kontrolle bringen.

Das Einbringen des Streitpunkts in die MAGA-Bewegung – „Wenn Sie die Politik von Netanjahu nicht unterstützen, sind Sie ein Antisemit, ein Hasser Israels“ – erfolgte absichtlich, wobei bezahlte

Influencer die Spaltung innerhalb der Partei schürten, um die Bewegung zu schwächen. Die traditionellen Führer der Republikaner wollen die volle Kontrolle zurückgewinnen.

Aus Trumps Sicht ist es durchaus möglich, den Staat Israel zu unterstützen und dennoch die Politik der aktuellen Regierung unter Netanjahu zu kritisieren. Dies entspricht seinem erhofften Kompromiss, der MAGA bis zu den Zwischenwahlen zusammenhalten könnte. Hinter Trumps Mar-a-Lago-Netanjahu-Strategie verbirgt sich ein intensives Ringen um die Kontrolle nicht nur über die Ergebnisse der Zwischenwahlen, sondern auch über die Gestaltung der Präsidentschaftswahlen 2028.

Die pro-israelische Spenderfraktion behauptet, dass Trumps (und Vances) Haltung, Israel zu unterstützen, während sie dessen Politik [in Frage stellen](#), eine falsche Dichotomie sei: Israel zu kritisieren sei ipso facto antisemitisch, [betont Netanjahu](#). Dieser Versuch, die MAGA-Basis zu spalten – unter Verwendung Israels – mag funktionieren oder auch nicht. Das Problem für diese hochrangigen Parteimanager ist, dass ihre Strategie der Spaltung von der Generation Z mittlerweile nur allzu gut durchschaut wird.

Ein Krieg der USA und Israels gegen den Iran spielt sich also effektiv auf anderen Ebenen ab als der alltäglichen Rationalität. Im Mittelpunkt steht natürlich der Iran, aber für den Trump-Kreis ist es auch ein kompliziertes Schachspiel darum, wer am Ende die Kontrolle über MAGA – und damit auch über die Zeit nach Trump – haben wird.

Und in Israel wird die Aussicht auf einen Krieg ebenfalls zu einem Schachbrett, auf dem beobachtet werden kann, welche Fraktionen (und ihre Geldgeber) sich im Hexenkessel des kommenden Krieges durchsetzen werden, um das System zu kontrollieren und zu definieren, was „Israel“ sein wird. Oder besser gesagt, was davon übrig bleiben wird.

Demgegenüber könnten die Zweifel und Bedenken der professionellen Militärführung in Israel oder in den USA aus Sorge, inmitten der Kriegsbegeisterung nicht ausreichend „im Team“ zu sein, zum Schweigen gebracht werden.